

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 01.01.1736-31.12.1736

19. - 21. Juli 1736

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174402

ihn gar wohl können. Das ist nur zu bedenken, daß er jetzt so viel auf sich fällt,
und drückt, ob stünde ganz gut mit ihm. All er das erstemal bey uns war,
so ließ er sich waschen, und nahm die guten Vorsamungen gar wohl an; ich
aber mag man sehen was man will, so macht er sich das aus den Dingen, die in
der Welt Tüde sind, kein Gewissen, und hält es für Kleinigkeiten.
Gott erbarme sich seiner, und gebe uns Weisheit mit ihm wohl umzugehen!

Montag, den 19. Jul.

Vorhin Morgen hat die Ruprecht Steinerin 2 Kinderlein für Welt ge-
boren, welche, weil sie unzeitig und daher sehr schwach waren, gleich nach
der Geburt getauft worden sind. Ein ist ein Mädchen, und ist Marga-
reta genannt worden, das andere ist ein Knäblein, und hat den
Namen Matthias bekommen. Meinen lieben Collegen hat der liebe Gott
so wieder gestärket, daß er sich diese Morgen eine Motion zu Pferde
hat machen können. Wie ich zuhause zuhause, das fieber sollte ausbleiben,
es hat sich aber zwei Stunden nach seiner Wiederkunft wieder eingestellt;
doch ist es nicht mehr so stark, als es im Anfang gewesen. Singegen ist es
bey seiner lieben Gessellin hiemal ausgeblieben. So hilft der liebe Vater
wieder, und läßt alles solche zum Teil ihrer Tugend gereichen. So sey dafür
fortwählig gelobt!

Dienstag, den 20. Jul.

Vorhin Mittag kamen die Leute mit dem großen Boote von Savannah
wieder, und brachten Korn mit, welches so gleich unter die Gemeinde ist
ausgetheilt worden. Molasses hat L. Causton nicht geachtet, indem nicht
im Store-Jeune ist. Es ist schon in langer Zeit kein Molasses ausgetheilt;
die Leute vom 3ten Transport haben gar noch nicht bekommen, so lange
sie hier im Lande sind. Von Leuten würde es ich, da so viele Kranke
sind, sehr wohl thun, indem sie fleißig Bier brauen könnten: so aber
müssen sie beständig Wasser trinken, welches ihnen bey der großen
Hitze wohl nicht gut seyn kan. Neiner 6 Kinderlein sind alle beyde schon
gestorben, ein gestorben, und das andere fieber. So bleib sey gelobt,
daß er so sehr bald seiner reizigen Freulichkeit hat theilhaftig gemacht.

Mittwoch, den 21. Jul.

Der Valtzbürger Herzog freuet sich sehr, daß ihn der liebe Gott wieder
kranke werden lassen. Vorn, sagt er, da steht es am besten um mich:
wenn ich gesünder bin, so geht so viel böses in meinem Leibe vor,
daß mir öfter Angst und Bange dabey wird. Besonders thut ihm das
in gesünderen Tagen so weh, daß er sein Müller-Jandweid nicht mehr
treiben kan; daher suchet er sich öfter wieder nach Teufelstend: weil er
min

man wohl sieht, daß es seines Wüchses nicht gewöhnt werden kann, so setzt ihm das so zu Gemüth, daß ihm allerlei unheimliche Gedanken einfallen, welche er sich gern entfliegen wolte, wenn er nur könnte. Wenn er nun in solchen Umständen ist, so kan man nicht mit ihm anfangen, weil er von Natur einfältig ist. Kommt aber der liebe Gott und demüthiget ihn, so wohllet es sich alles; da ist ihm denn so wohl, da schmeckt ihm Gottes Wort so, daß er nirgend als da die beste Vergeltung für seine Seele findet.

Vonnachtag, den 22. Jul.

Es ist sonst im Diario gemeldet worden, daß das Tractat: das sel. Hn Prof. Franckenb: Christum der Herrn seliger Christ, welches aus ins Englische übersetzt worden, mit einer Vorrede von dem Lebend. Leuffe das sel. Hn Autoris, nach Charles-Town zu einem Kaufmann, welcher unsere Briefe zubestellen pflegt, geschickt sey. Gestrichen Kaufmann hat einen guten Theil desselben durchgelassen, und füllt darüber in seinem Briefe ein sein Urtheil.

Früh die Valtzbürger, die neulich in Savannah gewesen, hat ^{der Herr} H. Ogle, Thorpe heraus sagen lassen, daß er bald einen Feldt messen wolle, nicht von alten, sondern einen neuen, der unser Land ausmessen sollte: die Leute sollten das zu sehen, was gutes Land wäre. Der liebe Gott gebe, daß er bald kommen möge, damit die Valtzbürger bald daran gehen, und etwas Land zubereiten können zu Rüben und andern Dingen, welche man schon im August und September anpflanzen pflegt.

Freitag, den 23. Jul.

Es ist seit einiger Zeit fast alle Tage ein Sonnen-Weather mit Regen eingefallen, welches bey der grossen Hitze unserm Lande und den Früchten daraus sehr wohl gethan hat: das sieht man auch auf dem gemeinen Felde und in den Gärten so schön grün aus, daß es recht lieblich anzusehen ist. Unter allen Früchten, die hier im Lande bey der excessiven Hitze von Menschen die beste Erfrischung geben, sind wohl sonderlich die Wasser-Melonen zu nennen. Es ist nicht zu beschreiben, was dieses für eine grosse Wohlthat des lieben Gottes ist: wenn alles alles andere den Durst nicht löschen wil, so thun es diese Melonen. Auch unsern Fabricanten geben sie die grössste Erfrischung, und sind wie wir bisher angemerket haben, ihnen im geringsten nicht schädlich. So wachsen dieselben nicht wenige, und bringen unser Leute auch noch viele aus alt Ebenzer. Man hat auch eine andere Art Melonen, welche